

## **Fragen an Lisa Ridzén zu ihrem Debütroman »Wenn die Kraniche nach Süden ziehen«**

### **Woher kam die Idee für Ihren Debütroman „Wenn die Kraniche nach Süden ziehen? Gab es reale Ereignisse, die die Geschichte inspiriert haben?**

Ich saß in der Werkstatt meines Vaters und stöberte in alten Kisten, als ich die Notizbücher entdeckte, die die Betreuer meines Großvaters hinterlassen hatten. Als ich die Seiten durchblätterte, kam mir die Figur Bo in den Sinn. Ich erinnere mich, dass es ein sehr bewegender Moment war, sowohl wegen der Erinnerungen, die er an meinen eigenen Großvater weckte, als auch wegen dieser neuen Figur, die plötzlich ganz klar in meinem Kopf auftauchte.

Anders als bei meinen früheren Projekten waren Bo und seine Geschichte – und die anderen Figuren – im Grunde genommen schon vollständig vorhanden, und ich musste nur noch die richtigen Worte finden, um sie aufzuschreiben und die Geschichte zu strukturieren. Es fühlte sich an, als würde Bo seine Geschichte durch mich erzählen.

### **Warum haben Sie sich dafür entschieden, die Notizen von Bos Betreuern mit seiner eigenen Erzählung abzuwechseln? Warum bieten Sie diese unterschiedlichen Perspektiven an?**

Ich wollte die emotionale Diskrepanz einfangen: dass das Innere eines Menschen nicht immer das ist, was es nach außen hin zu sein scheint. Ein Großteil des Textes ist in der Ich-Form geschrieben, da Bo seiner Frau sein Leben beschreibt. Ich wollte, dass der Leser das Gefühl hat, seine Stimme zu hören und seine Gefühle zu spüren.

Die Stimme der Pflegekräfte bot die Möglichkeit, eine Außenperspektive in die Geschichte einzubringen, die ansonsten ausschließlich aus Bos Perspektive erzählt wird.

Ich habe mich nicht nur von den bereits erwähnten Notizbüchern inspirieren lassen, sondern auch von meiner Zeit in der Altenpflege, einer Arbeit, die weit über den medizinischen Aspekt hinausgeht. Ein Großteil dieser Arbeit bestand darin, ältere Menschen in ihren Wohnungen zu besuchen und zu betreuen – bei diesen Besuchen öffneten sie sich und erzählten Geschichten über ihr Leben und ihre aktuellen Probleme. Ich bin fasziniert von den vielfältigen Erlebnissen und Lebensphasen, die ältere Menschen in sich tragen: Von außen sehen wir sie als alt, aber sie waren einmal Kinder, Teenager in der Blüte ihrer ersten Liebe oder kämpften sich durch Midlife-Krisen.

Pflegekräfte sind ein grundlegender Bestandteil des Alterns in Schweden – es handelt sich um eine öffentlich finanzierte Dienstleistung, auf die jeder Anspruch haben kann –, die aber auch von Kürzungen bedroht ist. Die Arbeit selbst und die Pflegekräfte sind in unserer Kultur wahrscheinlich ebenso unterrepräsentiert wie die Gedanken und Gefühle älterer Männer. Die Arbeit hat einen geringen Stellenwert und ist schlecht bezahlt, obwohl sie für unsere älteren Mitmenschen so wichtig ist. Es erschien mir essentiell, dass die Pflegekräfte eine zentrale Rolle in der Geschichte spielen und ich wollte zeigen, wie wichtig sie für Bo sind.

**Sie sind in einer ländlichen Gegend Schwedens aufgewachsen und leben derzeit im ehemaligen Haus Ihres Großvaters. Warum wollten Sie den Roman in den Gemeinden rund um Östersund ansiedeln?**

Damit kenne ich mich aus. Ich glaube, um eine Geschichte zu erzählen, die bei anderen Menschen Emotionen hervorruft, muss man authentisch schreiben. Ich wollte zwar über viele universelle Themen schreiben, glaube aber, dass ich dies am besten tun kann, indem ich über das Spezifische und Lokale schreibe, das ich selbst kenne.

Bei Bo und den anderen Figuren des Buches habe ich mich von Männern und Jungen aus meiner Kindheit und meinem Leben inspirieren lassen. Daher spielt die Geschichte in einem Dorf, das dem Dorf, in dem ich lebe und aufgewachsen bin, nicht unähnlich ist. Ich wollte zeigen, wie das Älterwerden einen Menschen in eine verletzliche Lage bringt, was Bo, ein alter Landmensch, schwer ertragen kann.

**Sie haben sich viel mit Normen der Männlichkeit beschäftigt. Wie hat dies die Entwicklung von Bo, Hans, Ture und anderen Figuren beeinflusst?**

Ich interessiere mich schon seit langem für Männlichkeitsnormen in ländlichen Gemeinden. Ich erinnere mich, dass ich als Kind neugierig auf die alten »Gamppojkar« (unverheiratete Männer) in meinem Dorf war. Warum hatten sie keine Partnerinnen/Familien? Was beschäftigte ihre Gedanken und Gefühle?

Mein Schreiben sehe ich als Weg, die Normen der Kultur, in der ich lebe, zu untersuchen und besser zu verstehen. »Wenn die Kraniche nach Süden ziehen« ist eine Geschichte über drei Generationen von Männern, gesehen durch die Figuren von Bo, seinem Sohn und seinem Vater, aber auch von seinem besten Freund Ture. Ich wollte einfangen, wie die Art und Weise, wie Menschen sind, lieben und alle Arten von menschlichen Beziehungen pflegen, durch die Zeit und den Ort, an dem wir leben, geprägt sind.

**Was hat Ihnen die Arbeit in Altenheimen über die späteren Lebensphasen und das Leben im Allgemeinen beigebracht?**

Was mich wirklich beeindruckt hat, war, wie viel Geschichte, Erfahrung und Erinnerung in diesen alten Körpern steckt. Ein Fünfjähriger, der gerade Fahrradfahren gelernt hat, ein Teenager, der zum ersten Mal verliebt ist, ein junger Mensch, der nervös vor seinem ersten Arbeitstag ist, usw. Und es ist faszinierend, an wie viel sie sich aus ihrer frühen Kindheit erinnern, oft sogar deutlicher als aus den jüngeren Phasen ihres Lebens. Mein Großvater erinnerte sich nicht nur an die Namen aller Tiere auf dem Bauernhof, auf dem er aufgewachsen war, sondern auch an winzige Details darüber, wie seine Pflegemutter ihn mit Freundlichkeit und Wärme behandelt hatte.

Mich hat auch beeindruckt, wie Menschen in späteren Lebensphasen Zeit, Raum und die Fähigkeit haben, über ihr Leben nachzudenken – etwas, das ich bei jüngeren Menschen nicht gefunden habe. Es gibt Zweifel und Fragen: Habe ich das Richtige getan? Habe ich alles getan, was ich konnte? Ich habe viele solcher tiefgründigen Gespräche geführt, als ich ältere Menschen zu Hause besucht habe.

Eines ist klar: Was für Menschen letztendlich wirklich zählt, sind ihre Beziehungen zu anderen. Es scheint wichtig zu sein, diese Beziehungen „geklärt“ zu haben oder zumindest mit ihnen ins Reine gekommen zu sein, um am Ende des Lebens ein Gefühl der Ruhe zu erreichen.

### **Warum war es für Sie wichtig, das Buch in der Ich-Form aus Bos Perspektive zu schreiben?**

Zum Teil war es eine bewusste Entscheidung, um eine emotionale und physische Nähe zu dieser Figur herzustellen.

Und es war mir wichtig, dass Bo seine Geschichte seiner Frau Fredrika erzählt, die an Demenz leidet und nicht mehr Teil seines täglichen Lebens ist. Das ist eine einfache Möglichkeit, um zu zeigen, wie sehr er sie vermisst und wie schwer es sein kann, den Partner seines Lebens zu verlieren. Es war auch eine narrative Entscheidung, um zu verdeutlichen, wie wichtig unsere Lieben oft noch immer in unseren Gedanken und unserem Alltag sind, selbst wenn sie physisch nicht mehr da sind. Ich lebe jetzt im Haus meines Großvaters, und obwohl er schon vor fünfzehn Jahren verstorben ist, spüre ich seine Gegenwart immer noch in alltäglichen Handlungen wie dem Holztragen und dem Anzünden des Feuers. In dieser Hinsicht gibt es eine Ähnlichkeit zwischen meiner Sehnsucht nach meinem eigenen Großvater und Bos Sehnsucht nach seiner Frau.

### **Der zentrale Konflikt der Geschichte dreht sich um Bos Hund Sixten und die Frage, ob Bo weiterhin angemessen für ihn sorgen kann. Was bedeutet Sixten für Bo, und warum ist er so empört über Hans' Wunsch, ihn in ein neues Zuhause zu geben?**

Sixten ist Bos engster Freund, derjenige, mit dem er täglich den meisten körperlichen, liebevollen Kontakt hat, und er ist jemand, der von Bo abhängig ist. Sich gebraucht zu fühlen, ist ein sehr wichtiges menschliches Gefühl.

Sixten steht auch für Autonomie und Kontrolle über das eigene Leben. Im Laufe der Geschichte verliert Bo die Kontrolle und Selbstbestimmung, während sein Sohn Hans Kontrolle (und Verantwortung) gewinnt. Dies ist ein zentrales Thema des Buches.

Und Sixten ist ein Bindeglied zwischen den Generationen: eine Erinnerung an Bos schwierige Beziehung zu seinem eigenen Vater und eine Quelle von Konflikten in der Beziehung zu Hans.

### **Welche Rolle spielen Ihrer Meinung nach unsere Haustiere für unser allgemeines Wohlbefinden, insbesondere im Alter?**

Diese Beziehungen, die durch körperliche Berührungen und Abhängigkeit gekennzeichnet sind, gewinnen noch mehr an Bedeutung, wenn andere Beziehungen im Leben verschwinden (durch Tod oder Krankheit) oder sich verändern (wie im Fall von Hans). Unser Körper braucht Berührungen, und unser Gehirn braucht Interaktion und Zugehörigkeit zu anderen Lebewesen. Hunde sind für Bo und für viele ältere Menschen eine wichtige Quelle dafür.

### **Haben Sie selbst einen Hund? Ist er Sixten ähnlich?**

Ich habe eine Hündin namens Possum, inspiriert von den Possums aus der Heimat meines Mannes, Australien. Possum wiederum war Teil der Inspiration für Bos Hund Sixten. Possum ist kein Jagdhund, sondern eine sehr ruhige Golden Retriever-Hündin.

Viele Menschen – meist Männer – in dieser Gegend besitzen Jagdhunde, aber diese sind viel mehr als nur Jagdpartner. Sie sind eine wichtige Beziehung, ein sehr enger Begleiter über viele Jahre ihres Lebens hinweg. Possum ist das auch für mich. Sie gibt mir Dinge, die ich von Menschen nicht bekommen kann.

### **Warum glauben Sie, dass jetzt der richtige Zeitpunkt ist, diese Geschichte zu erzählen?**

Die ausführliche Antwort lautet: Als ich die Geschichte schrieb, hatte ich von Anfang an das Ziel, stereotype Vorstellungen von Männern, die im ländlichen Norden Schwedens leben, zu überwinden. Männer, die hier leben, werden oft als emotional hart, geschlechtskonservativ und gewalttätig dargestellt. Ich erkenne Aspekte davon in den Männern um mich herum, aber meiner Erfahrung nach sind sie so viel mehr als das. Daher habe ich versucht, den männlichen Figuren in meinem Buch Raum für Verletzlichkeit, Fürsorge und Reflexivität zu geben, um die Komplexität der Menschen und des Lebens einzufangen.

Viele Leser haben auch darauf hingewiesen, wie Alter und Tod in meiner Geschichte durch die Worte der älteren Menschen selbst dargestellt werden. Wir hören nicht oft Geschichten über das Älterwerden und Sterben aus der Perspektive älterer Menschen. Geschichten über ältere, verletzte Männer sind noch seltener (zumindest dort, wo ich herkomme), und ich glaube, dass wir diese Geschichten hören müssen.

Die kurze Antwort lautet: Bo ist einfach zu mir gekommen! Er hat beschlossen, dass jetzt die Zeit für seine Geschichte gekommen ist.

### **»Wenn die Kraniche nach Süden fliegen« wurde zum schwedischen *Buch des Jahres* gekürt und ist bereits ein internationaler Bestseller. Was spricht Ihrer Meinung nach die Leserschaft besonders an? Auf welchen Teil der Geschichte haben sie am meisten reagiert?**

Ich denke, dass der Roman viele universelle Themen enthält. Familie, Vater-Sohn-Beziehung und Konflikte, Altern, Fürsorge, Angst vor dem Kontrollverlust, Freundschaft, unsere Beziehungen zu Tieren, Männlichkeit, Reue, das Ringen um eine engere Beziehung zu unseren Angehörigen usw.

Ich habe versucht, die Figuren so lebensnah wie möglich zu gestalten, und viele Menschen scheinen mit ihnen mitzufühlen. Einige Leser haben mir erzählt, dass sie sich in einer bestimmten Figur wiedererkennen, andere wiederum in den Situationen, in denen sich die Figuren befinden. Viele äußern nach der Lektüre des Buches den Wunsch, ihre Beziehungen zu verbessern: »Ich werde meine Eltern jetzt öfter anrufen«, oder sie sprechen über ihre eigenen Reuegefühle: »Ich wünschte, ich wäre mit dem Tod meiner Eltern anders umgegangen«.

Trotz der unbestreitbaren Traurigkeit in dem Buch beschreiben viele Menschen nach der Lektüre auch ein Gefühl des Trostes. Ich glaube, sie erkennen die Anstrengungen der Figuren, bis zum Schluss ihr Bestes zu geben, und den Trost, den wir trotz allem ineinander finden.

**Können Sie Ihren Schreibprozess für dieses Buch beschreiben? Wo schreiben Sie? Hatten Sie bestimmte Rituale beim Schreiben?**

Ich war kurz davor, mein Kind zur Welt zu bringen, als ich die Idee für das Buch hatte. Ich schrieb morgens zwischen 6 und 7:30 Uhr, während sie schlief, auf unserem alten schwedischen Küchensofa, genau dort, wo mein Großvater früher lag.

Mein Mann sagt mir, dass ich das Konzept des Aufschiebens nicht verstehe (trotz seiner Bemühungen, es mir beizubringen!), und es stimmt, dass ich keine Probleme habe, mich an die Arbeit zu machen. Und obwohl es manchmal mehrere Überarbeitungen eines Abschnitts braucht, bis er richtig ist, habe ich keine Schreibblockade – ich kann mich immer hinsetzen, um zu schreiben oder an einem Teil eines Romans zu arbeiten.

© btb Verlag 2025

Abdruck nur nach Rücksprache mit dem Verlag.

---

**Kontakt Presse btb Verlag:**

Inge Kunzelmann, [inge.kunzelmann@penguinrandomhouse.de](mailto:inge.kunzelmann@penguinrandomhouse.de), Tel. +49 89 4136-3565

Nina Portheine, [nina.portheine@penguinrandomhouse.de](mailto:nina.portheine@penguinrandomhouse.de), Tel. +49 89 4136-3207

Britta Puce, [britta.puce@penguinrandomhouse.de](mailto:britta.puce@penguinrandomhouse.de), Tel. +49 89 4136-3564